

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:

Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Zeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.

Expeditionsgebühren:

Harvanergasse, Horvath's Haus, Redaktion:

im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Pränumerations-Bedingnisse:

Pränumerations-Preis:
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zusendung ins Haus
8 fr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Nro. 158.

Donnerstag, 10. Juli.

1851.

Pränumerations-Anzeige.

Die freundliche Theilnahme, deren sich

„Der Spiegel“

als

politisch-belletristisches Tageblatt

immer mehr und mehr zu erfreuen hat, ermutigt uns, die geehrten Leser desselben zur neuen Pränumerationsaufgabe das laufende Semester höflich einzuladen.

Pränumerations-Bedingnisse:

In loco im Expeditions-Local abgeholt halbjährlich 5 fl. C. M., vierteljährlich 2 fl. 30 kr. C. M., in loco mit Zusendung ins Haus halbj. 5 fl. 48 kr. C. M., viertelj. 2 fl. 54 kr. C. M., für Auswärtige mit Postversendung halbj. 6 fl. 30 kr. C. M., viertelj. 3 fl. 30 kr. C. M.

Zur Beachtung: Halbjährliche Pränumerationszeit ist für die Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezember, — vierteljährlich für die Zeit vom 1. Juli bis Ende September. — Der Pränumerationsbetrag kann durch jedes k. k. Postamt unter der Adresse an die Expedition des „Spiegels“ in Pest franko eingesendet werden.

Die Expedition des „Spiegels.“

Neuestes.

Paris, 7. Juli. Das Revisionskomité prüft Tocqueville's Bericht. Mittwoch erfolgte dessen Deponierung in der Legislative. Napoleon ist von Beauvais zurückgeführt und gut empfangen worden.

8. Juli. Abgeordneter Tocqueville liest den Revisionsbericht. Derselbe verlangt den unbedingten Respekt der Constitution, falls nicht eine Majorität von zwei Dritttheilen der Abgeordneten erzielt würde, welcher Bericht Senfation erregt.

Im Unterausschuss des Verfassungsausschusses wurden sehr lebhaft Debatten laut.

Herr Melun stattete Bericht ab. Seine Auffassung war vom Geiste der Versöhnlichkeit eingegeben.

Er verschwieg nicht die Mißbräuche, welche bei der Unterdrückung der Presse vorgekommen sind, doch brachte er sie in gelassener Weise zur Sprache und suchte die Schuld auf die Gemeindebehörden zu wälzen. — Diese Auslegung machte natürlich bei den Widersachern des Präsidenten kein sonderliches Glück, und es kam zu einer überaus lauten Verhandlung, woran einerseits die Herren Charmaule, Baze und Cavaignac, andererseits Montalembert, Deilon Barrot, Dufour und andere theilnahmen. Herr Deilon Barrot bewies eine bei ihm fast unerhörte Festigkeit; mit Macht bekämpfte er die Gegner der Verfassungsänderung und der Präsidentschaftsverlängerung im Allgemeinen, und gerieth darüber mit Herrn Baze und Cavaignac in einen Wortwechsel, welcher bis zu den äußersten Grenzen des parlamentarischen Verkehrs führte, und dieselben sogar zu überspringen drohte.

Das Feuer Herrn Deilon Barrots bei der Verteidigung der Verfassungssichtung und der Präsidentschaftsverlängerung ist eine Erscheinung, welche nicht unbemerkt vorübergehen konnte. Er hat zugleich angekündigt, daß er in derselben Weise die beiden Gegenstände auf der Rednerbühne zu vertreten gedente.

In der Nationalversammlung steht ein neuer Zwischenfall bevor. Die Regierung begehrt eine weitere Verschiebung der Berathung über das Gemeindegesetz, welches für diesen Donnerstag (10. d.) auf die Tagesordnung zu bringen Hr. Pascal Duprat gelungen ist. Der Berichterstatter, Herr Vatissin, ist selbst für die Vertagung, während die junge Rechte mit der Linken im Einverständnis die Verhandlung auf der Tagesordnung erhalten will.

London, 5. Juli. Im Unterhause ist in dritter Lesung die Titelbill gutgeheißen worden, und zwar gegen alle Vorstellungen Lord Russells ganz in der von uns mitgetheilten Fassung, so daß der Sieg der Regierung zugleich eine Niederlage vorstellt.

Florenz, 7. Juli. Die Konvention Toskanas mit dem päpstlichen Stuhle vom 19. Juni l. J., wodurch die Leopoldinische Kirchengesetzgebung theils aufgehoben, theils modificirt und der römischen Kirche volle Freiheit gewährt wird, ist promulgirt worden.

Pest, den 10. Juli.

Die Gironde oder gemäßigtere Thalsoartei las kürzlich ihren Gegnern im Pariser „Constitutionnel“ tüchtig den Lert. Die rothen Republikaner, hieß es darin, versichern uns, daß die Revision der Chartre in der gegenwärtigen Kammer nicht durchgehen werde, deshalb betrachten sie uns auch als geschlagen, im vollen Rückzug an debandade vor ihnen den Siegern begriffen. Das ist zu viel in einem Athem behauptet! Unsere Niederlage ist erdichtet, wie ihr Sieg. Ob die Revision durchgeht oder nicht, unser Vertrauen auf eine schönere Zukunft wankt nicht, ja stünden wir auf der Seite der Nothen, wir würden statt Siegesliedern einen Todtenmarsch anstimmen und dies aus mancherlei Gründen.

Erstlich fragen wir den Berg und seine Anwohner: „Seid ihr sicher, daß die Revision nun und nimmer in der gegenwärtigen Kammer zur Stimmzählung gelangt?“ Das bejaht man, setzt aber hinzu, diese Stimmzählung werde der Sarg der Revision sein. Seid ihr aber dadurch der Gefahr entronnen, daß nicht dieselbe durch die ersten Vota begrabene Revision binnen drei Monaten aufs Neue als brennende Frage auftaucht, noch obendrein gestellt von einer lavinenhaft anwachsenden Sturmpetition?

Ihr Nichtrevisionisten schwört freilich für die Chartre, aber seid ihr in euren Parlamentssieg und was daran hängt nicht noch leidenschaftlicher verliebt? Wird der Tag der Revision zur Stunde, als ihr euch dem mehr und mehr deutlicher ausgesprochenen Volkswillen gegenüber bezüglich eurer eigenen Neuwahl als Parlamentsmitglieder zu kompromittiren fürchtet, nicht näher stehen als ihr denkt? Montagnard's glaubt uns, ihr habt mehr Grund zur Besorgnis, als wir. Uns blieb und bleibt die Hoffnung.

Angenommen eure allmächtige Minorität geht anno 1852 in Bezug auf die Revision in gänzlicher Unzufriedenheit zu Grabe, wendet ihr dadurch eine festere Stellung nehmen? Wir an eurer Stelle würden für die Republik zittern. Republikaner vom Tag vorher, ihr habt uns ewig und immer erzählt, eine Regierung sei so gut als ruiniert, sobald Hoffabalen oder Parteiränke, Demmschube vom erbärmlichsten Kaliber sie unfähig ma-

Feuilleton.

Pariser Briefe.

I.

Paris, 28. Juni. Die reaktionäre Presse kann es nicht verwinden, daß es der Republik vorbehalten blieb, der kaufmännigen Pracht des Louvre denjenigen Glanz zu verleihen, den dieses einzige Monument mit Recht beansprucht. Es geschieht den Royalisten Weh dabei, wenn sie gezwungen sind zu gestehen, daß die Barbaren, die Erbfeinde der Gesellschaft, der Kunst und ihren ewigen Interessen mehr und erfolgreichere Aufmerksamkeit geschenkt, als der sogenannte Bürgerkönig, dessen Regierung doch so viel Geld in den Portefeuilles gesunden, um das Land bis in sein innerstes Mark zu fornmieren.

Es wird ihnen weh zu Muthe, wenn sie, die aus dem Umfange, daß jetzt die expropiirten Gebäude auf dem Carrousselplatz zur Verschönerung der Stadt niedergehauen worden, folgern wollten, die Revolution vermöchte nur zu zerstören und nicht aufzubauen, nun sehen müssen, wie das Werk des gekrönten Revolutionärs Napoleon durch die Republik vollendet wurde.

Der Neffe des Kaisers hat nicht viel Verdienst um dieses Werk der Republik, die Arbeiten dazu waren schon unter der Regierung des Generals Cavaignac begonnen. — Louis Napoleon hat nichts gethan, als daß er den verdienstvollen Jeannon von der Leitung dieses Neubaus entfernt und ihn durch seine Kreaturen ersetzt hat. Dies verhindert ihn nicht als künftiger Cäsar bei der Eröffnungsfestlichkeit zu erscheinen und eine jener merkwürdigen Reden zu halten, welche die ganze Wirksamkeit seiner politischen Laufbahn resumiren.

Es ist bezeichnend für den Gang der Weltgeschichte, daß die Paläste und Burgen, welche die Herrscher zu ganz andern Zwecken benutzten, später dem wirklichen Könige aller Zeiten, der Idee der Kunst zum Tempel dienen mußten. Der Louvre war zuerst eine Festung, in deren weltlichem Thurm manches welthistorische Räthsel ohne Lö-

sung den ewigen Tod gefunden; hier schloß Karl IX. auf die Idee der Reformation in der Person der Hugenotten; hier thronte von Zeit zu Zeit die Sittenlosigkeit Ludwig XIV., bis der Palast der Ahnen zu unwürdig und mit den Tuileries und den Palästen von Versailles vertauscht wurde. Da kam die Revolution und der Convent dekretirte, daß der Louvre den Werken der bildenden Künste zum Sammelplatz diene.

Napoleon erweiterte und vervollkommnete diesen Plan, und heute ist der Louvre ein Gralstemmel der Kunst, wie ihn keine Stadt mehr aufzuweisen hat, so wie Versailles die in Stein gehauene oder auf Leinwand verewigte Geschichte Frankreichs ist. Nur wie ein fernes Echo tönen noch die unmöglichen Begebenheiten aus den Blättern der Chronique scandaleuse zu uns herüber; das alte Königthum in Frankreich ist zu Grabe gegangen (?) und die Kunst hat den Thron eingenommen.

Die Restauration zu Louvre gehört zu dem Prachtvollsten, was die neue Architektur und die plastische Aus schmückung aufzuweisen hat, und nach den bereits geöffneten Sälen und Gallerien zu schließen, ist zu viel geschehen, namentlich der vieredige Saal, welcher den Meisterwerken aller Schulen gewidmet wurde, ist zu sehr mit Gold und Silber beladen. Die Zierrathen hören auf Staffage zu sein, sie haben einen selbstständigen herausfordernden Charakter. Mehr Einfachheit hätte nicht geschadet. Raphael, Tizian, Rubens, Murillo, Rembrandt, Poussin u. s. w. verbreiten Glanz genug, um nicht einer so kostbaren, die Harmonie der Gefühle nur störenden Umgebung zu bedürfen.

Die große Galerie, wo die Werke der Kunst nach Schulen geordnet sind, entspricht ihrem Zwecke mehr, weil sie einfacher ist, und nur durch die Großartigkeit des Styls imponirt.

Erfreulich inmitten der trostlosen Erscheinungen, welche uns das politische Leben in Frankreich nur in zu reichem Maße bietet, ist die rege Theilnahme, welche sich im Volke an den Schöpfungen der Kunst zu äußern nicht aufhört. Hier handelt es sich nicht bloß um den Schatz eines Palastes, der aufhört, um zu besitzen; das französische Volk weiß diesen Reichtum zu genießen, und dieser Genuß

ist ihm zum Bedürfnisse geworden. Es beweist dies die innerliche, reiche Lebenskraft dieses merkwürdigen Volkes. — Die politischen Leidenschaften, die Parteikämpfe, die schroffen Gegensätze in den Anschauungen des politischen und sozialen Lebens konnten das Interesse am Schönen, an der Kunst auch nicht einen Augenblick verringern.

Die Franzosen als Volk betrachtet eben so gut wie der Einzelne, sind von der Mission Frankreichs bloß an der Spitze Europa's zu bleiben so durchdrungen, daß dieses gemeinschaftliche Gefühl über alle zufälligen Entzweigungen und Spaltungen den Sieg davon trägt. In diesem Selbstgeföhle liegt auch die Bürgschaft für die Zukunft und die nächsten Jahre mögen was immer für unerwartete Ereignisse bringen, das Endergebniß kann nicht zweifelhaft sein. Frankreich wird immer einer der ersten Vertreter der Civilisation bleiben, weil es am meisten praktische Bildung besitzt, weil die Geseftung bei ihm viel allgemeiner ist, als bei andern Völkern Europa's. Man wird bei den Franzosen in vieler Beziehung mehr Unwissenheit finden als in Deutschland und doch i dort mehr Aufklärung zu Hause als hier. Beim Franzosen aber hat die Aufklärung einen weit tiefern Sinn, weil sie für ihn nur in so fern einen Werth hat, als er sie im praktischen Leben geltend machen kann. — Dieser Wunsch, seine geistigen Errungenschaften, alsogleich auch nach Außen hin zu verwerthen, ist mit ein Grund von dem raschen Wechsel, der sich in der öffentlichen Meinung fund gibt, und zum Theil auch jener verfehlten Versuche, welche die Revolutionen dieses Landes in ihrem Gefolge führten. Dafür sehen auf der andern Seite, trotz mancher mißglückten Bestrebung, den Standpunkt des Fortschrittes nie verlassen, und trotz aller scheinbaren Rückschritte, trotz aller Widersprüche der verschiedenen Zwischenreie gibt sich in jeder Bewegung ein entschiedenes Vorwärtstreiben kund. — Der Einzelne mag noch so sehr unter den Gewaltthätigkeiten der zeitweilig siegreichen Reaktion leiden, die Bestrebungen dieser Reaktion schlagen am Ende selber immer in die Tendenzen der Zeit um.

Als ob die Kraft der ewigen Idee erst durch den Sieg über den hartnäckigen Widerstand erst recht das Maß ihrer Unwiderstehlichkeit erhalten sollte. (Fortf. folgt.)

den, die Maßregeln zu ergreifen, welche die Nation fordert. Ihr habt uns allezeit zugeschworen, daß der Julithron einzig deshalb einstürzte, weil er sich nicht stützte auf den Willen des Volkes, das stürmisch Reform verlangte.

Was zählt aber die Demonstration von einigen tausend Bürgern, die bei der historischen Bankette nach Revision riefen, neben der majestätischen, wenn auch friedlichen Schilderhebung von einer Willson Bittsteller um Revision! Wenn die Republikanischen Machthaber durch Normen so gefesselt sind, daß sie den Wunsch der Nation nicht zu vollstrecken vermögen, bedarf es da eines ergrauten politischen Sternenteuers um bei diesen Aspekten bösen Willens oder beklagenswerther Schwäche ein sehr trauriges Horoskop zu stellen? Nothe Deputirte, ist euch nicht bange um die Republik, falls die allgemein ersuchte Revision nicht durchgeht?

Wir fühlen uns sehr behaglich, und ihr werdet bald sehen, daß unser Komfort nicht nach neuem Geschmacke ist, ja daß der letzte Grund unseres Sicherseins ein drittes Motiv zur Besorgniß für euch werden muß. Uns beruhigt der Gedanke, daß der Wille Frankreichs, wenn nicht durch die Revision, so doch auf andere Weise durchgesetzt werden wird. Wenn das souveraine Volk die Zügel der Regierung nicht durch seine Vertreter im Parlament nach Wunsch handhaben vermag, so wird es diese Zügel in seine eigene Hand nehmen. Es hat das Recht und die Mittel dazu. Eine immense Majorität singt lauter oder leiser das Grabeslied des 45. Artikels der Charte, sie verlangt die Wiederwählbarkeit des Präsidenten, kurz sie stimmt für eine Prolongation der obersten Vollmacht Louis Napoleons. Kann das souveraine Volk dies nicht im Parlament durchsetzen, so wird es seine Stimmen auf der Straße zählen. Nichtrevision ist Neuwahl! Republikaner vom hochrothen Banner, ihr habt Ursache auch unbehaglich zu fühlen, wir dagegen sind ungemein ruhig!

Also zu lesen im Constitutionnel!

Oesterreich.

Pest. Im Pressburger Distrikte wurden im Monate Juni an Urbarial-Entschädigungs-Vorschüssen 14,431 fl. 33 $\frac{1}{2}$ kr. liquidirt, was im Vereine mit den bis Ende Mai l. J. angewiesenen Vorschüssen von 754,802 fl. 14 $\frac{1}{2}$ kr., die Gesamtsumme von 769,233 fl. 47 $\frac{1}{2}$ kr. gibt.

* Die Regierung hat der Stadt Hermannstadt aus dem Staatskassette ein zinsfreies Darlehen von 100,000 fl. C. M. auf 10 Jahre in der Art bewilligt, daß sie in den ersten 5 Jahren Nichts zurückzahlen habe, im 6. und 7. Jahre aber je 15,000 fl., im 8. und 9. je 20,000 fl., und im 10. Jahre 30,000 fl. erlegen müsse.

* Die Organisation der Fiskalbehörden in Ungarn wird, wie man hört, mit Benützung jener Grundsätze erfolgen, durch welche die Reform in den Kammerprocuraturen der übrigen Kronländer erfolgt ist.

* Der bereits in Wirksamkeit stehenden Verordnung in Betreff der Organisation der öffentlichen Medicinal-Verwaltung wird nun die Regelung des Sanitätswesens in den größeren Städten des Reiches folgen, in welcher Beziehung die Grundzüge des neuen Gesetzes bereits entworfen sind.

* Die Urbarial-Liquidirungs-Kommission im Debenburger Regierungsdistrikte hat im Verlaufe des Monats Juni l. J. an Urbarial-Entschädigungs-Vorschüssen die Summe von 113,542 fl. 30 kr. liquidirt. Nach dem bis Ende Mai l. J. in diesem Distrikte der Betrag von 728,195 fl. 3 $\frac{1}{2}$ kr. zu obigem Behufe liquidirt war, so erreicht die Gesamtsumme der Vorschüsse den Betrag von 841,737 fl. 33 $\frac{1}{2}$ kr.

Wien. Im Saanthal (Gillier Kreise) kam es am 1. d. M. zwischen dortigen Bauern und Gensd'armen zu einem Handgemenge, in Folge dessen mehrere der Bauern verhaftet wurden. Die Ursache der Widerständigkeit von Seite der letzteren war, daß sie wegen Nichtleistung der Kirchenabgaben, welche sie schon seit drei Jahren verweigert hatten, gepfändet wurden und die gepfändeten Sachen im Executionswege verkauft, da sich aber keine Käufer fanden, weggeführt werden sollten.

* Gestern und heute war auf der Börse das Gerücht verbreitet, daß in einigen Tagen große Geldsendungen hier eintreffen werden, die mit dem neuen Anlehen im Zusammenhange stehen. Die Goldpreise behaupteten auch ihre weichende Tendenz.

* Die „E. Z. C.“ schreibt: In der hiesigen Handelswelt verbreitet sich das bedeutungsvolle Gerücht, daß von Seite Württembergs die Kündigung des Zollvereins bereits beschlossen sei, und daß die kaiserliche Regierung bereits eine diesfällige Mittheilung erhalten habe.

* Das Reorganisationsstatut für die Pester Hochschule wird schon im nächsten Schuljahre in Wirksamkeit treten.

* Dem „Const. Bl. a. B.“ wird von hier geschrieben: Sie werden sich erinnern, wie bestimmt die Befürchtungen in Hinsicht der Erhaltung der Schwurgerichte ausgesprochen wurden, mit welcher Ausführlichkeit man schon von vorzunehmenden Reformen sprach, und

wie man schon die ganze neue Strafproceßordnung in ihren wichtigsten, das Schwurgericht beziehenden §§. ad acta gelegt sehen wollte. Jetzt erst, seit gestern Abend, der Präsident am Schlusse der Monats-Sitzung gegen die Geschworenen es aussprach, „ich bin froh, es aussprechen zu können, daß dieses Institut ein Eigenthum des Volkes bleiben wird,“ und die letzten Worte merklich betonte — jetzt erst hält man sich überzeugt, daß die Geschworenenbänke auch fortan mit Männern aus dem Volke besetzt bleiben werden. — Weil ich gerade vom Schwurgerichte spreche, kann ich nicht umhin, Sie auf ein Gerücht aufmerksam zu machen, das seit zwei Tagen hier stark circulirt und — wenn es wahr gewesen wäre — eine cause célèbre in Aussicht gestellt hätte. Ein Bankbeamter hatte nämlich vor mehreren Jahren statt 19 Stück Hunderte, 19 Stück Tausender herausgegeben, und der Empfänger war nicht mehr zu entdecken. Der Beamte opferte sein ganzes Vermögen, um nur einen Theil des Schadens zu vergüten. Der Gram warf ihn auf's Krankenlager, wo er starb und seine Familie verarmte. Jetzt soll es sich auf einmal herausstellen, daß der Chef einer in der letzten Zeit vielgenannten Handlung die Unterschlagung begangen und das bisherige Schweigen seines Hausknechtes mit 3000 fl. erkaufte habe. Trotzdem, daß die Verhaftung dieses Mannes gestern das Hauptthema des Stadtgesprächs war, wird mir doch in solchen Fällen von sehr wohl unterrichteter Seite auf das Bestimmteste die Grundlosigkeit des ganzen Gerüdes versichert.

* Der größte Theil des diplomatischen Korps schickt sich an, nach der Abreise des Kaisers Urlaubstreifen anzutreten, oder sich auf's Land zu begeben. Eben so werden die meisten Minister mit Ausnahme des Finanzministers von Krauß und des Reichsraths-Präsidenten v. Kübeck kurzen Urlaub nehmen.

* Der Präsident des Reichsrathes, Freiherr v. Kübeck, wohnte in letzter Zeit regelmäßig dem Minister-rathe bei, woraus man schließen will, daß es sich bei diesen Beratungen um definitive Feststellung der Finanzmaßregeln gehandelt hat.

* Der Freihafen von Venedig wird am 20. Juli wieder eröffnet werden.

Deutschland.

** Die herzoglich-nassauischen Truppen werden mit aller Strenge zum Kirchengehen angehalten. Im Falle des Dagegenhandelns werden ihnen gewisse Strafen, wie: während des Sonntags in Bereitschaft bleiben u. angedroht.

** In politischen Kreisen Berlins wird erzählt, daß sich der Herzog von Braunschweig mit einer österreichischen Prinzessin verloben dürfte, indem der Wiener Hof schon darum nicht abgeneigt wäre zu dem Herzog von Braunschweig in nähere Beziehungen zu treten, als hie-durch das einseitige Uebergehen Braunschweigs an Hannover erschwert, wo nicht unmöglich gemacht würde. Daß Preußen solch eine Verbindung nicht gerne sehen würde, läßt sich aus dem Verhältnisse, in welchem es jetzt zu Hannover und zu Oesterreich steht, leicht erklären.

** Die polizeilichen Haussuchungen haben auch in Frankfurt ihren Anfang genommen. Am 3. d. M. fand eine solche bei einem dortigen Handelsmanne, welcher der demokratischen Partei angehört und Mitglied des Unterstützungsvereines für deutsche Flüchtlinge ist, statt; eben so bei einem Arbeiter eines dortigen Schneidemeisters.

** Die Kreuzzeitung, deren Partei in den letzten Tagen aus dem Sattel gehoben zu sein schien, mit der Enthebung der Oberpräsidenten Auerwald und Bonin aber zeigte, daß sie gegenwärtig siegreicher als je dasie, spricht sich in ihrem neuesten Blatte eben nicht zum freundschaftlichsten über den Gesamteintritt Oesterreichs in den Bund aus. Sie sagt: „Es steht fest, daß Preußen mit anderen Schöpfungen der Revolutionszeit auch den Eintritt seiner Ostsee-Provinzen in den Bund wieder befechtigen will. Ob unter solchen Umständen die neue Idee des Gesamteintrittes Oesterreichs sich verwirklichen werde, will uns mindestens als zweifelhaft bedünken.“ — Daß Herr v. Radowiz mit seinen „Neuen Gesprächen aus der Gegenwart“ bei der Kreuzritterin schlecht wegkommt, läßt sich wohl denken. Seit einigen Tagen bringt sie wiederholte Angriffe auf den Erminister, und es muß ihr wohl vor Allem daran gelegen sein, einen Ausspruch, wie den, daß eine Restauration der ständischen Monarchie in der Jetztzeit eine Unmöglichkeit sei, so viel als möglich und um so mehr zu entkräften, als ja bekanntlich General Radowiz selbst von jeher ein Vertheidiger ständischer Vorrechte war.

** In Hamburg wird eine Schneiderwerkstätte von 50 Arbeitern für das österr. Korps hergerichtet. Es läßt sich daraus entnehmen, daß der Rückzug dieser Truppen aus dem Norden nicht so nahe bevorsteht, als von mancher Seite her versichert wurde. Herr Syndikus Banks soll von Frankfurt nach Hamburg berichtet haben, daß, wenn der Konflikt zwischen dem Senat und der österr. Regierung dem Bundestag zur Entscheidung vorgelegt werden sollte, keine Hoffnung vorhanden sei,

daß die Entscheidung zu Gunsten Hamburg's ausfallen würde.

** Die Bundesmilitär-Kommission hat durch ihr Mitglied, Obersten von Spiegel, bei der Bundesversammlung ein Aktienstück eingereicht, das mancherlei Bedenken erregt hat. Die Bundesmilitär-Kommission strebt nämlich nach größerer Selbstständigkeit, als ihr früher neben der Bundesversammlung eingeräumt war; sie will der letzteren mehr bei als untergeordnet sein. Außerdem glaubt sie die Verwaltung der Marine in ihren Wirkungskreis ziehen zu müssen.

** Wie man hört soll von allen deutschen Regierungen ein Leitfaben für die Vorträge aus der vaterländischen Geschichte vorgezeichnet werden. Der Grundgedanke desselben besteht darin, die Idee des großen unzerstückelten Deutschland festzuhalten. Das Uebrige wird sich aus den theilweise gefaßten Beschlüssen des Bundes ergeben.

Berlin. Die neuausgearbeitete Strafgesetzbuchordnung in Preußen bestimmt unter Andern auch, daß Mitglieder des königl. Hauses, wenn eine gerichtliche Vernehmung derselben notwendig werden sollte, in ihrer Wohnung vernommen werden, und daß ihnen die Eidesformel von dem mit der Vernehmung beauftragten Richter vorgelesen und zur eigenhändigen Unterschrift vorgelegt wird; zur Hauptverhandlung darf ihre Vorladung nicht erfolgen, die Vorlesung ihrer protokolllarischen Aussage soll genügen.

** Im Ministerium der geistlichen Angelegenheiten ist man gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines Theatergesetzes beschäftigt; von welchem Geiste dasselbe besetzt sein wird, geht aus der bereits angenommenen Bestimmung hervor, daß jedes Stück vor der Aufführung der Polizei zur Durchsicht und Bestätigung eingereicht werden muß. Die Censur, in der Presse noch ferngehalten, wäre also für die Bühne glücklich errungen!

Leipzig. Die Kriminaluntersuchung gegen das Comité des ehemaligen Blum-Bereines wegen der vorjährigen Gedächtnisfeier für Robert Blum, ist in vollem Gange. Die Anklagen lauten auf Vorbereitung und Aufreizung zum Hochverrath und Herabwürdigung der Religion.

Hannover. 3. Juli. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer stellte, ehe das Vertragsschreiben verlesen wurde, Breusing noch eine Anfrage an die Regierung in einer Angelegenheit, welche zwar vor andern Geschäften einzuweisen in den Hintergrund getreten, aber dennoch in Aller Herzen getragen werde. Er fragte: 1) Ist die Regierung fortwährend bemüht, in der deutschen Angelegenheit dem allein rettenden Principe der Errichtung einer Volksvertretung bei der Centralgewalt Geltung zu verschaffen? 2) Welchen Hoffnungen können sich die Stände in dieser Beziehung hingeben? — Der Premierminister v. Münchhausen antwortete: Zu 1. Die Regierung habe sich hierüber bereits wiederholt ausgesprochen, so daß es einer erneuerten Versicherung wohl nicht bedürfe. Zu 2. Bei der bevorstehenden Verabreichung halte er es nicht für an der Zeit, sich über diese Frage ausführlich auszusprechen.

Frankreich.

Paris. 3. April. Das bisher unter dem Namen „Demokratisches spanisches Comité“ zu Paris bestandene Comité nennt sich nun „spanisches und italienisches“, da von Italien aus der Wunsch an dasselbe gerichtet worden ist, auch mit diesem Lande in Verbindung zu treten. — Man versicherte heute auf dem Ministerium des Aeußern, daß die Regierung sehr ernste Nachrichten aus Italien und Algerien erhalten habe. — Heute um 12 Uhr hatten alle Generale der Armee von Paris eine lange Zusammenkunft bei dem General Baraguay d'Hilliers in den Tuilleries.

** Mehrere Personen sind in Tours und den umliegenden Gemeinden unter der Anklage, Antheil an einer geheimen Gesellschaft genommen zu haben, verhaftet worden. Dieselben werden vor das Kriegsgericht in Lyon gestellt werden.

** Im Ministerium des Innern wird ein Rundschreiben an die Präfekten vorbereitet, worin ihnen empfohlen werden soll, bei den Generalräthen die Revisionsfrage anzuregen.

** In Chatelleraut sind wegen des Rufes: „Nieder mit dem Präsidenten!“ fünf Nationalgarden verhaftet worden. Da man am Orte selbst deshalb Aufregung befürchtete, wurden sie sofort nach Paris in das Zellengefängniß Mazas gebracht. Die Nationalgarde von Chatelleraut wird aufgelöst.

Großbritannien.

London. 3. Juli. Das „Athenaeum“ versichert aus guter Quelle erfahren zu haben, daß Lord John Russell's Reformplan „Wissenschaftliche Bildung und Beschäftigung an und für sich als eine Qualifikation zum Wahlrecht hinstelle.“ Lord John Russell wird es mit allen Staatsmännern Deutschlands zu thun bekommen.

** In einem kürzlich entschiedenen Prozesse hat Lord Campbell früheren Präjudikaten entgegen ange-

Hamburg's ausfallen
Mission hat durch ihr
bei der Bundesver
das mancherlei Be
Kommission strebt
igkeit, als ihr früher
geräumt war; sie will
ordnet sein. Außerdem
marine in ihren Wir
den deutschen Regie
träge aus der Vater
werden. Der Grund
die Idee des großen
alten. Das Uebrige
sten Beschlüssen des
Strafgesetzbuch
auch, daß Mitglie
gerichtliche Verneh
en sollte, in ihrer
daß ihnen die Cites
ng beauftragten Rich
gen Unterschrift vor
ng darf ihre Vorla
g ihrer protokollari
Angelegenheiten
beitung eines Thea
Geiste dasselbe be
eits angenommenen
rück vor der Auffüb
Bestätigung einge
der Presse noch fern
glücklich errungen!
uchung gegen das
ines wegen der vor
Blum, ist in vollem
f Vorbereitung und
Herabwürdigung der
eutigen Sitzung der
gungsschreiben ver
frage an die Regie
de zwar vor andern
Grund getreten, aber
nd. Er fragte: 1)
ht, in der deutschen
Principe der Errich
Centralgewalt Gel
fnungen können sich
hingegeben? — Der
wortete: Zu 1. Die
wiederholt ausge
Versicherung wohl
ehenden Vertragung
y über diese Frage
unter dem Namen
zu Paris bestan
sches und italieni
isch an dasselbe ge
nde in Verbindung
auf dem Ministe
g sehr ernste Nach
erhalten habe. —
ale der Armee von
dem General Ba
s und den umlie
Antheil an einer
haben, verhaftet
Kriegsgericht in
wird ein Mund
worin ihnen em
alträthen die Re
s Rufes: „Nie
ionalgardien ver
st deshalb Aufre
nach Paris in das
ie Nationalgarde

nommen, daß ein ausländischer, im Auslande lebender Schriftsteller, der sein Werk bei einem englischen Verleger erscheinen läßt, copyright (Verlagsrecht) genieße, wie ein Engländer. Eine von Bulwer geleitete zahlreiche Versammlung von Schriftstellern und Verlegern nahm gestern eine Reihe von Resolutionen gegen diese Neuerung an, die, wie behauptet wurde, England des wirk samsten Mittels berauben würde, andere Staaten zum Abschluß von Gegenseitigkeitsverträgen zu bewegen.

** Hr. Salomons, das neugewählte Unterhausmitglied für Greenwich hat an seine Wähler eine Adresse gerichtet, worin er erklärt, nicht früher seinen Sitz im Parlamente einzunehmen, bis das Oberhaus die Ju deneid-Bill angenommen hat.

** „Morning Chronicle“ spricht über die Wahl Alderman Salomons und über den Widerspruch, einem Manne, der als Alderman, als High Sherif und als Geschworne schon mehrere Male verurtheilt worden war, einer Eidesformel wegen den Sitz im Unterhause zu verweigern. Chronicle findet es in der Ordnung, daß Hr. Salomons von seinem Plane, ohne weiters seinen Sitz einzunehmen und mitzustimmen, abgekommen sei (er wäre dafür nach dem Gesetze mit 500 Pfd. St. ge büßt worden), denn es brauche solches Sturmlaufen nicht mehr, um ein altes schmächtliches Borurtheil in den Grund zu bohren. Wo das Volk und die Gemeinen so deutlich sprechen, da dürfe das Oberhaus nicht zögern mitzugehen. Früher oder später müßten sie doch nach geben. Verschieben sei unpolitisch, ja gefährlich. Denn es könne ein Moment kommen, wo die Feinde der erb lichen Gesetzgeber sich über nichts so sehr freuen wür den, als diese im Wege der bürgerlichen und religiösen Freiheit zu finden.

** Von Lady Ponsonby ist ein neuer Roman unter dem Titel: „Clare Abbey“ erschienen, der wie das frü here Werk der Verfasserin: „The discipline of life“, in die Klasse der fashionable-moralischen aristokratisch-religiösen Gesellschaftsromane gehört.

** In einer der letzten Sitzungen des Oberhauses beantragte Lord Brougham die Lesung einer Petition des Hrn. Robert Owen, des berühmten englischen So cialisten, welche die Einführung einer gesellschaftlichen Reform bezweckt. Die Petition wurde gelesen. Der An tragsteller verlangte zu gleicher Zeit, daß eine besondere Kommission ernannt werde, um Hrn. Owen über seine Mittel der Ausführung zu befragen. Dieses Verlangen wurde bloß in Anbetracht der vorgerückten Zeit ver worfen.

Schweiz.

** Das neue Strafgesetzbuch für die eidgenössischen Truppen führt an der Stelle der bisherigen Kriegsgerichte, die über Schuld und Strafe zugleich absprechen, auch im Militär-Schwurgerichte ein. Gebildet werden dieselben dadurch, daß aus einer Linie, welche die Na men sämtlicher Offiziere, Unteroffiziere und Korporale, wie von 14 Gemeinen aus jeder Kompagnie ent hält, 28 Mann ausgelost werden, von denen von jeder Partei, dem Auditor als Ankläger und dem Angeklag ten acht abgelehnt werden können. Wenn die Todesstrafe in Verhandlung ist, so besteht die Jury aus 18, in allen andern Fällen aus 12 Geschworenen. Sie urtheilt über die Thatfrage; der Großrichter dagegen wendet das Strafgesetz an. Diesem werden zwei Richter, aus Offi zieren bestehend, beigegeben, deren Stimmen aber bei Fällen der Todesstrafe entscheidend, in übrigen Fällen nur konsultativ sind.

Italien.

Turin, 4. Juli. Die Debatte über die Reform der Nationalbank wird in der Deputirtenkammer fortgesetzt. Der Erzbischof Franzoni ist, wie man soeben erfährt, zu Paris eingetroffen, um daselbst längeren Aufenthalt zu nehmen. Die Anleihe mit England zum Course von 85 ist bereits abgeschlossen; man vernimmt, daß die britti schen Capitalisten sich dabei ziemlich willfährig zeigten. Das Haus Baring soll sich dabei ebenfalls betheilig t haben.

** Im Kirchenstaate wie in Toscana vergeht fast kein Tag, wo nicht von Mordversuchen berich tet würde. Es ist kein Zweifel, daß politischer Haß die Ursache dieser Verbrechen sei. Weinake alle Personen, an denen diese Verbrechen ausgeübt worden, sind ent weder Beamte oder anerkannte Freunde der Regierung.

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 9. Juli nach telegraphischem Berichte:
5% Metalliq. . . 96 1/2
4 1/2 pr. Ent. . . 84 1/2
Lose v. J. 1831 . . . —
" " 1839 . . . 308 7/16
Bank-Aktien . . . 1211
Nordbahn-Akt. . . 1465
Wien-Clagnitz. 683 1/2
Dob. W. Feust. —
Dov.-Dampfsch. 610
Augsburg . . . 121 1/2
London . . . 11.59 1/2
Gold-Agto . . . 27 1/2
Der Hr. Obergespann v. Auguß ist von seiner Reise nach dem Jazygier-Distrikte, wie nach dem Heye-

scher Komitate vorgestern hieher zurückgekehrt. Nächstens wird sich hochderselbe nach den Pilsner und Solter Bezirken, zu Ende des Monats ins Vorfelder Komitat begeben.

— Unter Vorsitz des Civilkommissärs Hrn. v. Gomboss wurden in der Generalversammlung der Mitglieder des „Pester Lloyd“ die Statuten einstimmig ange nommen und sollen dieselben nun der a. h. Sanktion unterbreitet werden. Mit erstem November soll die Wirksamkeit der Gesellschaft beginnen.

— Die Errichtung eines Findelhauses, das in der Josepstadt erbaut werden soll, wird nun doch zur Aus führung kommen.

— Dem Redakteur des „Banater Courier“ (früher „Cuprosine“) ist nach Erscheinen der ersten Nummer die Koncession entzogen worden. Der Herausgeber des „Temesvärer Anzeigers“ Hr. Reichel ist um die Kon cession zur Herausgabe einer andern belletristisch indu struellen Zeitung betitelt der „Banater Telegraph“ ein geschritten, nach deren Gewährung die Verbindlichkeiten gegenüber den Pränumeranten eingehalten werden sollen.

— In Töfalva ist diesen Montag Feuer ausgebrochen, das namhaften Schaden verursachte.

— Hr. Rémy soll die Probe ehrenvoll bestanden haben und wird derselbe — wie es heißt übermorgen — in der Oper „I due Foscari“ auftreten. Die Partie der Elvire soll diesmal von Fr. M. Erdélyi gesungen werden. Der „Höllgott“ empfiehlt ihr fleißige Pro ben. Ja, ach! — Nach demselben Blatte sollen wir bald wieder Gelegenheit haben Hr. v. Lagrange bewun dern zu können. Bei dieser Gelegenheit sei es erwähnt, daß Hr. v. Lagrange gegenwärtig in Hamburg die „Martha“ singt. Schade daß „Gurli“ und „Mimili“ nicht in Musik gesetzt sind. — Im Nationaltheater soll nächstens Scribe's „Frauentrag“ in die Scene gehen.

— Die Direktion des Nationaltheaters macht be kannt, daß mit dem heutigen Tage die Vormerkungen der Abonnenten für die Vorstellungen der Rachel zu Ende gehen. Bis zum 15. dieses wird der Termin für die Vormerkungen von Seite der Nichtabonnirten ab laufen, mit welchem Tage die Vorauszahlungen ihren Anfang nehmen sollen.

— Hr. Luc. Grahn soll — wie der Theaterzettel meldet — morgen zum letzten Male und zwar in dem Ballette: „Katharina die Banditentochter“ auftreten.

— Vorgestern wurde der Leichnam des am 7. beim Ba den ertrunkenen Müllerknechtes Wihalm in der Nähe des Wasenmeisters bemerkt und von einem Fischer gefesselt herausgezogen.

— Gestern verursachte eine Irrensinige in der Sorok saregasse durch Ueberdrehung wie Rede bedeutenden Zu sammenlauf von Müßigen. Sie wurde durch die Poli zeiwache in Gewahrsam genommen, als eine Unglückliche erkannt, die bereits früher in der Irrenanstalt behan delt und als geheilt entlassen, jetzt aber wieder recidiv geworden war. Sie wurde neuerdings in's Spital ge bracht.

— Vorgestern wurde der Schustermeister Schirnbrand, indem er vor dem Dreyschen Hause in der Königsasse vorüberging, vom Schläge gerührt, und konnte trotz aller schleunigst angewendeten Rettungsversuche nicht mehr in's Leben gebracht werden.

— Welch tiefe Verderbtheit leider in einem gewissen Theile der jüngern Generation um sich greife, möge fol gender Fall beweisen. Vom Polizeikommissariate Nr. 2 wurde ein zwölfjähriger Bursche (unter dem Spitznamen „Nudelbumm“ bekannt) aufgegriffen, als er eben beim Nationaltheater einem Herrn das Schnupstuch aus der Tasche eskamotirte. Die mehr als gute Kleidung des jungen Gauners erregte Verdacht, und von dem beharr lichen Inquirenten in die Enge getrieben, gestand er endlich, daß er in Verbindung mit vier anderen Jungen einem Herrn vor einiger Zeit die Brieftasche gezogen, von welchen saubern Handwerksgeossen er jedoch nur die Spitznamen anzugeben wußte. Das Commissariat jedoch, das den Schlüssel zu dieser Nomenclatur besitzt, machte die Schlingel, deren ältester 18 Jahre alt ist — und bereits eine Geliebte soutenirt! — bald ausfindig. Drei derselben saßen bereits wegen anderer Diebstähle im Gefängnisse; unser hoffnungsvoller Seladon jedoch wurde sammt seiner Dulcinea und Mama, die beide als der Mischuld verdächtig sind, in sicheren Gewahrsam gebracht.

— Der eifsfährige Sohn eines Weingärtners in Ofen (in der Wasserstadt) wurde vor drei Monaten von einer Kage in die Hand gebissen, ohne daß die Wunde besonders berücksichtigt worden wäre. Es zeigte sich je doch keine besonders auffallende Erscheinung, als daß der Arm seit jener Zeit abzugehen schien. Gestern je doch stellten sich Symptome ein, die auf Entwicklung der Wasserscheu hindeuten. (Als man ihm einen Spiegel vorhielt, wurde er sichtlich erschüttert u. s. w.) Er wurde ins Spital gebracht, wo der weitere Verlauf der Krank heit abzuwarten ist.

— Am 7. d. Abends spielten zwei Knaben auf der Ellipse, wurden aber von einem Arbeiter weggejagt. Bei ihrer Flucht bergab hatten beide das Unglück zu fallen, und zwar hieß der Eine mit solcher Heftigkeit an eine Bank, daß er besinnungslos liegen blieb. Er versiel in

eine Gehirnentzündung, die nach Aussage der Aerzte wenig Hoffnung zur Genesung gibt.

— Im großen Schachkampfe ist Berlin in der Per son des Herrn Anderssen wieder Sieger in der ersten Partie gegen Mr. Wsvill geblieben. Die zweite war eine Remise. Mr. Staunton dagegen steht auf dem Punkte, seinen schwer erworbenen Ruf in der Welt des Schachs einzubüßen. Er hat in dem neuen Cyklus die erste Partie gegen Mr. Williams verloren. Die Schach spieler Londons sind in namenloser Aufregung. Ihre größte Autorität löst sich in Nebel auf.

— Wir machen unsere hiesigen Kunstfreunde auf einen Landsmann, den Historien- und Portraitmaler Konst. Rosenthal aufmerksam, der dieser Tage von Pa ris, wo er seit mehreren Jahren der Bervollkommung seiner Studien lebte, nach Pest, seiner Vaterstadt zurückge kehrt ist. Schon vor mehreren Jahren erregten seine der hiesigen Kunstausstellung eingesendeten Gemälde allgemeine Aufmerksamkeit; die von ihm seitdem ver fertigten Bilder jedoch haben von allen Kunstkennern die eclatanteste Würdigung gefunden, da sie den Stempel künstlerischer Vollendung an sich tragen sollen. Ueber einstimmend wird neben technischer Vollkommenheit das Geistreiche in der Auffassung gerühmt, und man preist namentlich die von ihm verfertigten Portraits nicht nur der überraschenden Ähnlichkeit halber, was so zu sagen nur von dem äußeren Verthe derselben Zeugniß gäbe, sondern gilt diese Bewunderung vorzüglich der geistigen Darstellung der abjukonterfeindenden Physiognomie, der Lebendigkeit und Wahrheit, in denen, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, der innere Mensch abgepiegelt wird, und durch welche seine Bilder zu echt künstlerischen, zu wirklichen Studien werden. Wir hoffen, daß Hr. Rosen thal sein Atelier für die hiesigen Kunstfreunde offen halten wird, damit diese sich durch eigene Anschauung davon überzeugen mögen, daß das dem Künstler aller Orten ertheilte enthusiastische Lob gewiß ein vielverdient es ist.

— Für die im Revolutionskriege verunglückten Lo soncer sind bis 25. Juni d. J. im Ganzen 13,294 fl. 52 1/2 kr. an Unterstützungsgeldern eingeflossen, ein schö nes Stimmchen, das aber mit dem auf nahe an 2 Mill. Gulden veranschlagten Schaden in geringem Verhält nisse steht. Der „Magyar Hirlap“ veröffentlicht ein of fenes Dankschreiben der Losoncer Gemeinde.

— Herr Kecskeméti hat wieder einen neuen „Csárdás“ unter dem Titel: „Honleány dala“ kom ponirt, welchen er Samstags in der Széchenyi-Prome nade zum ersten Male spielte, und der allgemeinen Bei fall erhielt.

— Dem „M. H.“ wird aus London vom 4. Juli geschrieben: Die in Southampton befindlichen Ungarn werden übermorgen nach Amerika gehen. Die Regierung hat in Folge eingetretener Verwendung beschlossen, daß die Reisenden auf einem Segelschiffe und zwar auf dem zweiten Plage mit Bestreitung der Unkosten überschifft werden, und nicht, wie es früher hieß auf einem Aus wandererschiffe und auf dem letzten Plage. A. Wetter wird ihnen bald nachfolgen. Lad. Madarás mit sei nem Sohne, Baron Matjé nyi ebenfalls mit seinem Sohne, und Varga mit seiner Frau werden ebenfalls am 16. Juli nach Amerika überschiffen, wo sie eine kom munitische Kolonie zu gründen gedenken. In Bezug auf das zu Gunsten der Emigranten zu arrangirende Kon cert wünscht der Korrespondent, daß der Ertrag nicht unter die Freunde Pulsky's und nach dem Range, son dern nach Maßgabe der Bedürftigkeit vertheilt werde.

— Der Herr F. M. Freiherr v. Haynau beabsich tigt auf seinen Gütern in Ungarn auf eigene Kosten eine Landwirtschaftsschule zu errichten, in welche vorzüglich Militärwaisen aufgenommen und zu brauchbaren Defo nomen herangebildet werden sollen.

— Im Liptauer Komitate sind im verfloffenen Jahre Proben mit dem Anbaue von echtem Havana-Tabak samten gemacht worden, die so vortreflich gelangen, daß aus dem gewonnenen Produkte Cigarren erzeugt wur den, welche den Vergleich mit den Original-Havannas in keiner Weise zu scheuen haben. Dem Vernehmen nach soll der Aerialpreis auf Havannab-Cigarren, der jetzt manchem Raucher unerschwinglich ist, etwas ermäßigt werden.

— Mehrere deutsche Kolonisten aus den Ehrenber gischen Kolonien in Ungarn waren in Wien erschienen, um sich in dem Prozesse gegen die Gründer der Kolonie die höhere Rechtshilfe zu erbitten. Die Kolonisten befin den sich in der beklagenswerthe Lage. Sie haben nicht nur das schon eingezahlte Geld verloren, sondern müssen im Falle ihres Rücktrittes noch bedeutende Straf summen zahlen, welche bei den Kolonisten, die sich in der Ortschaft Papina befanden, allein über 25,000 fl. C.M. betragen. Der dortige Distriktsvorstand hat be reits die Weisung erhalten, den Kolonisten jeden gesetz lichen Vorschub zu leisten.

— Das k. k. Finanzministerium hat angeordnet, daß die Verzehrungssteuer auch im Jahre 1852 in der bisher üblichen Weise einzuleiten ist.

— Die k. k. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesell schaft wird eine neue Emission von Aktien zu 500 fl. das Stück veranlassen.

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Se. Durchlaucht Fürst Carl Schwarzenberg, k. Feldmarschalllieutenant, Civil- und Militär-Gouverneur, aus Siebenbürgen. — Se. Durchlaucht Fürst Colloredo-Mannsfeld, k. Feldmarschalllieutenant, von Preßburg. — Hr. v. Kubn, k. Major vom Generalkab. — Hr. v. Kleinmayer, k. Oberleuten. und Adjutant. — Hr. Jos. Rotter, k. k. Feldkriegssekretär. — Hr. M. Borgnis, Banquier sammt Tochter, von Frankfurt. — Hr. Egid Trümply, Kaufm., a. d. Schweiz. — Hr. Raphael Lopez, und Hr. José Superose, Ingenieur, von Madrid. — Hr. Leopold Hönig, Doktor der Mediz. von Wien. — Hr. Anton Klauis, Ingenieur, von Prag. — Hr. Jos. Oppenheim, Kaufm., von Frankfurt. — Hr. Franz Adler, Juwelier, von Wien.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Steph. Baron Dufa sammt Sohn, Gutsbes. — Hr. Steph. v. Wurga, Domherr, v. Ungvár. — Hr. Franz v. Somogyi, Gutsbesitzer. — Hr. Fr. Humpeleg, k. Hof-Beamter, von Wien. — Hr. Daniel Pachmann, Professor der Theologie, aus Slavonien.

Nemzeti színház.

Bérlét 75szám.

Pest, csütörtökön, Julius 10-én, 1851:

Házassági három parancs.

Eredeti vigjáték 3 felv., dalokkal. Irta Szigligeti, zenéjét szerkesztette Szerdahelyi.

Személyek:

Dörgei, sópéztárnok	László.
Otilia, neje	Komlossi Ida.
Viola, sóellenőr	Hegedüs.
Victoria, neje	Tóthné assz.
András	Szilágyi P.
Czili, Dörgei	Hubenainé.
Peti, Viola	Füredi.
Magdolna	Patakiné.
Peregriné	Miskolczy Julia

Történik egy sóállomáson.

Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Holnap, pénteken:

Grahn L. kisa-sz. és Ambrogio ur utolsó föllétük.

Katarina, a bandita leánya.

Nagy regényes ballet 2 felv. 5 képpel, Grahn L. kisasszony számára szerzette Perrot Gyula, zenéjét írta Deldeveze.

Pester Sommertheater.

Mit hoher Bewilligung unter der Leitung von **H. Berg** und **H. Witte**. Donnerstag, den 10. Juli 1851:

Fünfte Produktion der Wiener National- und Grotesk-Länzer-Gesellschaft,

(bestehend aus 14 Personen) unter der Direktion der Herren

Gebrüder Schier,

Mitglieder des k. k. Hofopertheaters in Wien; in 2 Abtheilungen.

Marmor-Museum.

Nach den Meisterwerken antiker Bildhauerkunst von Canova und Thorwaldsen.

1. Herkules Ruhe. — 2. Cain den Abel tödtend. — 3. Cain's Gewissensbisse. — 4. Cain den Abel tragend. — 5. Die Taufe.
6. Die Blendung Simson's. — 7. Die Stumme von Portici.
8. Die Sündfluth.

Diesem geht vor:

Erste Abtheilung:

1. Neue equilibristische Produktionen. — 2. Der Lauf auf der rollenden Kugel. — 3. Der Kampf der römischen Gladiatoren.
4. Pas de grotesque. — 5. Tours de force. — Die Spiele des Joss und Laomedon.

Zwischen der 1. und 2. Abtheilung:

Der Freund in der Noth.

Posse in 1 Aufzuge von N. Bäuerle.

Kassa-Eröffnung um 5 Uhr. Anfang 6, Ende 8 Uhr.

Tags-Kalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
10. Juli 1851	Amalia	Amalia	28. Juni Cyr. Joh.
11. " "	Pius Pabst	Pius	29. " Pet. u. P.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 8. Juli 1851.

	Beste Qualität.		Mittlere	Mindere
	Pester Megen fl.	fr.		
Weizen	11	15	10	45
Korn	8	—	7	30
Gerste	7	—	6	45
Safer	7	—	6	45
Stururug	8	30	—	—

Sommertheater in Ofen.

Achte Gastrolle des Herrn Nestroy, Mitglied des k. k. priv. Karl-Theaters in Wien.

9. Abonnement. Mittwoch, den 9. Juli 1851. 16. Vorstellung.

Die schlimmen Buben in der Schule.

Burleske mit Gesang in 1 Akt von Joh. Nestroy.

Personen:

Hr. v. Wolfenfels	Hr. Engel.
Zernau, Landrath	Hr. Jordis.
Wampel, provisorischer Magister	Hr. Karischin.
Nettchen, seine Tochter	Frl. Bruckbräu.
Felber, Kattner der Herrschaft	Hr. Otto.
Hr. v. Wichtig, Wirtschafts-Intendant	Hr. Schüg.
Stanislaus, dessen Sohn	Hr. Treumann.
Frau Schnabel, Beschleierin	Frl. Albert.
Willibald, ihr Sohn	Hr. Nestroy.
Franz Rottmann, Aufseher	Hr. Gallmayer.
Die Eltern sämtlicher Schüler.	Frempter, Pauter, Jäger.

Diesem folgt auf vielseitiges Verlangen:

Zwölf Mädchen in Uniform.

Bauteville in 1 Akt nach dem Französischen von L. Angeley.

Personen:

Obriß Diamond, Gouverneur einer kleinen Stadt	Hr. Engel.
Henry, sein Sohn, Sophiens Geliebter	Hr. Gallmayer.
Viktor, sein Vetter und Sekretär	Hr. Schüg.
Sansquartier, einäugig	Hr. Nestroy.
Bataille, lahm	Hr. Kód.

Verkleidete Soldaten, Gefangene.

Anfang 6, Ende nach 8 Uhr.

Wiener Börsen-Course 8. Juli.

50 ^o Metalliques	96 ¹ / ₂	F. Gtérb. 40 fl. P.	76 ¹ / ₂
4 ¹ / ₂ %	84 ¹ / ₂	F. Windischgräß	21 ¹ / ₂
Bankaktien	1244	Gr. Regewich	9
Loose v. 1839	123	Waldstein-Lose	20 ¹ / ₂
" 1834	202	Hamburg 2. M.	180
D. Lamy'sch. Akt.	554	Franzf. a. W. 3 M.	—
Lloyd-Aktien	122	London 3 M.	12.1
Nordbahn-Aktien	146 ¹ / ₂	Paris 2 M.	—
Gloggniger	135	Kaisf. Dutaten	28 ^o / _o
Lebenburger	60	Russf. Imperiale	10.2
Einz.-Budweiser	270	Silber	22 ¹ / ₂ %

Wasserstand der Donau am 10. Juli.

9 Schuh 3 Zoll 3 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Zaphir.

Nr. 158

Pest-Osner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

10. Juli 1851.

(296) (3, 4)

Stoppel-

oder

Salmerübensamen,

sowohl pfund. als auch zentnerweise in ausgezeichnete Qualität zu bekommen bei

J. B. Hoffmann,

„zum goldenen Anker“ am Sebastianiplatz in Pest.

(302) (2, 3)

Aprikosen (Marillen)

werden auch dieses Jahr aus dem Garten des Hrn. Jos. v. Havas gegen Vorauszahlung abgegeben, und zwar:

100 St. halbreife zum Einlegen . . . 50 fr. C.-M.

100 St. ganz reife zum Einsieden . . . 1 fl. "

Bestellungen werden angenommen: Sebastianiplatz Nr. 294, beim Hausmeister.

(280) (9, 12)

Garantie

für

schnelle, sichere und gründliche Heilung aller Formen sowohl akuter als chronischer

sypilitischer (geheimer) Krankheiten,

nach homöopathischen Heilgrundsätzen.

Pest, innere Stadt, Dachsgasse Nr. 219.

Ordination: Morgens bis 9 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

(306) (1, 3)

In

Hartleben's Buchhandlung

in Pest ist erschienen:

Die Schöne mit der Maske.

Von

Maximilian Perrin.

Deutsch von

Anton Langer,

Geb. 36 Kr.

Judenhaß und Christen-Fanatismus, jene alten Triebfedern tragischer Ereignisse bilden die Grundlage dieses anziehenden Gemäldes aus der Regentenschaftszeit. Ein Wüßling aus der Schule des Hirsch-Parks, der sich ein reizendes Judenmädchen zum Opfer erkliest, — die grausame Rache des alten Juden, und die geistreiche durch die Jüdin herbeigeführte Zübnung des Verbrechens, geben eine höchst interessante Erzählung voll Strenge damaliger Zeit und Sitte, die wir unsern Lesern auf das wärmste empfehlen.

Brin d'Amour,

die Pariser Lorette,

Von

Henry de Kock.

Deutsch von Anton Langer.

2 Tble. 1 fl.

Belle - Rose.

Von

Amadé Achard.

Aus dem Französischen von Benfe.

4 Tble. geb. 2 fl.